

Sanierung Schloss- und Kirchenmauer Muri

Mehr Sicherheit auf der Thunstrasse

Bald beginnen die ersten Arbeiten der Sanierung der Schloss- und Kirchenmauer in Muri. Gleichzeitig wird eine gefährliche Verkehrs-Situation auf der Thunstrasse entschärft, vor allem für die Velofahrer. Das Projekt soll Ende 2020 abgeschlossen sein.

Vor mehr als 20 Jahren wurde der statische Zustand der Schloss- und der Kirchenmauer bereits einmal evaluiert. Schon damals war klar. Die Mauern sind nicht mehr sicher, nicht mehr stabil genug, um den Anforderungen für die nächsten 30 Jahre zu genügen. Eine Sanierung der beiden Mauern ist unumgänglich.

Im gleichen Zug wird nun die vor allem für Velofahrer gefährliche Verkehrssituation auf der Thunstrasse entschärft. Die Strasse wird verbreitert, die Mauer zurückversetzt und der «Knick» in der viel befahrenen Thunstrasse, der die Sicht von Osten kommend stark einschränkt, wird begradigt. Zusätzlich wird ein Velostreifen geschaffen und der Fussgänger-Übergang wird mit einer Sicherheitsinsel in der Strassenmitte versehen. Und nicht zuletzt wird der gesamte Zugang zur Kirche auf der östlichen Seite der Kirche Rollstuhl- und Blindengerecht gestaltet.

Die Entschärfung der gefährlichen Verkehrssituation hat insofern Priorität, weil die Schulanlage Horbern in unmittelbarer Nähe steht und die Thunstrasse auch ein Schulweg ist.

Die Bauherrschaft besteht aus dem Oberingenieurkreis II des Kantons Bern, der Gemeinde Muri Gümligen, der reformierten Kirchgemeinde Muri-Gümligen und der Besitzerin des Schlosses Muri. Beteiligt sind zudem der archäologische Dienst des Kan-

tons Bern sowie in einer ersten Phase der kantonale Denkmalschutz.

Wieder durch den Schlosspark

Neben der Sanierung der Schloss- und der Kirchenmauer wird der Zugang zur Kirche von der Sternen-Kreuzung her mit einem neuen Weg durch den Schlosspark wieder gewährleistet. Der alte Weg wurde in den frühen 90er-Jahren geschlossen. Und schliesslich wird der Eingangsbereich auf der Westseite der Kirche mit einer neuen Treppe und einem kleinen Kirchplatz neu gestaltet. Diese Arbeiten werden vorerst mit rund Fr. 170'000.- veranschlagt, der Weg ist im Besitz der Einwohnergemeinde, die künftig auch für den Unterhalt aufkommen wird.

Zu Beginn des Projekts war auch die kantonale Denkmalpflege involviert, da beide Mauern unter entsprechendem Schutz stehen. Die Sanierung wurde auch von der Denkmalpflege bewilligt, die neue Mauer wird am Schluss mit Sandstein eingepackt und erhält damit wieder ihre ursprüngliche Optik.

Als erstes nimmt der Archäologische Dienst des Kantons Bern seine Arbeit auf. Demnächst werden bei der Kirche Muri erste Sondierungen gemacht. Es werden antike Relikte, möglicherweise sogar aus der Römerzeit, vermutet. Dann folgen ab 2020 die Sanierungsarbeiten mit der Versetzung der Mauer unterhalb der Kirche. Es ist ge-



Maurice Hartenbach vor der zu sanierenden Schloss- und Kirchenmauer. Der für dieses Projekt von der Bauherrschaft beauftragte Ingenieur ist selber in Muri aufgewachsen und kennt die Begebenheiten bestens.

plant, die Arbeiten innert 9 bis 10 Monaten abschliessen zu können. Gleichzeitig werden durch die Gemeindebetriebe Muri auch die Gas- und Wasserleitungen ersetzt.

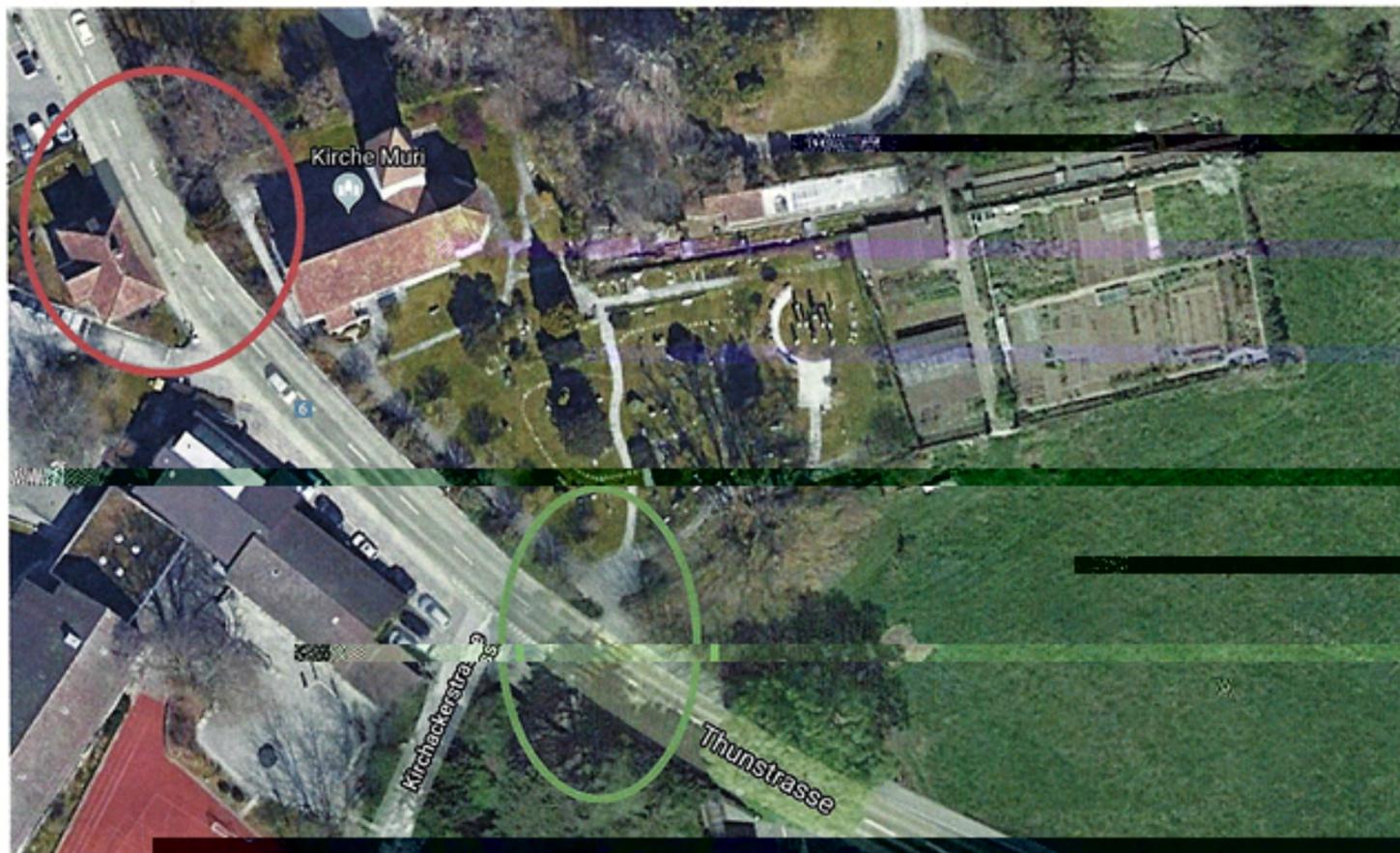
Während der Hauptarbeiten wird der Verkehr stark beeinträchtigt – ein entsprechendes Verkehrs-Konzept ist in Erarbeitung. Voraussichtlich wird der Verkehr Richtung Osten über Gümligen umgeleitet und jener Richtung Bern normal geführt. Mit Ausnahme

der Busse, die in beiden Richtungen mit übersteuernden Ampeln weiterhin über die Thunstrasse verkehren. Die gesamten Kosten des Projektes belaufen sich auf 2,1 Mio Franken, die Gemeinde Muri b. Bern beteiligt sich mit knapp 800'000 Franken abzüglich den 170'000 Franken der Kirchgemeinde. Bedingung: Der grosse Gemeinderat stimmt dem Geschäft an seiner nächsten Sitzung zu.

Projektleiter in Muri aufgewachsen

Das Ingenieurbüro Hartenbach & Wenger AG aus Bern wurde vom Kanton Bern mit der Planung des Projektes beauftragt. Der verantwortliche Bauingenieur Maurice Hartenbach hat das Geschäft von seinem Vater in der dritten Generation übernommen, er ist in Muri aufgewachsen und wohnt nach seinem Studium an der ETH und nach einem USA-Aufenthalt seit 2008 wieder in der Gemeinde, sogar ganz in der Nähe der künftigen Baustelle. «Irgendwie schliesst sich ein Kreis», sagt Hartenbach. «Ich wurde in der Kirche Muri konfirmiert und erinnere mich noch genau an den Gang durch den Schlosspark. Es freut mich, dass man diesen Weg in Zukunft wieder benutzen kann.»

Die Aufgabe, den Weg durch den Schlosspark wieder zu öffnen, wurde der Gemeinde von der Bevölkerung mittels einer Motion aus dem Jahr bereits 1999 gegeben. Es handelt sich um den ältesten, noch nicht erfüllten Auftrag an die Gemeinde. Jetzt kann er also im Zug der wichtigen Mauer-sanierung und Verkehrs-Sicherheitsmassnahmen endlich umgesetzt werden.



Die Situation aus der Luft. Der «Knick» in der Thunstrasse (rot markiert) wird begradigt und die gefährliche Stelle damit entschärft. Der Fussgängerstreifen auf der Ostseite der Kirche (grün markiert) wird neu gestaltet und mit einer Sicherheitsinsel ergänzt.

Bilder: pp/google_maps

Peter Pflugshaupt